

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Große Bauernkrieg**

**Brandt, Otto H.**

**Jena, 1925**

Schluß des Bauernkrieges

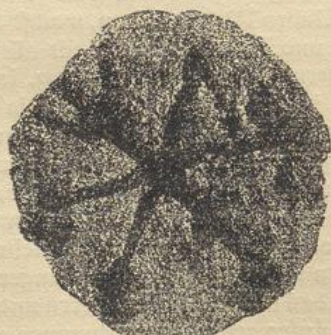
[urn:nbn:de:bsz:31-326070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326070)

Diese Geschichte des Aufruhrs soll ein ewiges Exempel und genugsame Warnung sein, zu scheuen Aufruhr und ihn durch Vernunft zu verhüten.

### Schluß des Bauernkrieges

**D**u unbeständiges, verfluchtes Glück, wie schnell hast du alle Sachen umgekehret und zerrüttet! Es wußten die Untertanen in Franken noch selbst nit, wie gar wohl ihre Sachen stunden, wie sanft sie saßen, was Fried und Unfried was. Aber du hast sie es zu ihrem großen Schaden und Verderben gelehret! Wie ganz väterlich, treulich und gnädig sind sie von ihrer Obrigkeit zu dem, das sie schuldig waren und billig getan hätten, vermahnt, gewarnt und gebeten! Welch große Bürden hätten sie von ihrem Leben, dem ihrer Kinder, ihrer Erben und Nachkommen in guten Ehren abwenden können! Mit welchem Lob und Nutz hätten sie sitzen, leben und sterben, wieviel jämmerliches, elendes, erbärmliches Rauben, Brennen, Blutvergießen, Verderben von Land und Leuten und unwiederbringlichen Schaden an Leib und Seele leicht verhüten können! Aber du untreues falsches Glück (wehe allen denen, so sich auf dich verlassen!) konntest es nit leiden, daß sie den Erbmakel, ihnen von ihren Voreltern herrührend, mit einer einzigen Wohlthat auslöschen und dafür für sich und ihre Kinder ewigen Ruhm und Wohlfahrt erlangen sollten! Sondern verblendest ihnen die Augen ihrer Herzen, daß sie nit mehr sehen konnten, was göttlich, ehrlich und redlich was, malest ihnen vor, sie sollten aller Beschwerden frei, entledigt und selbst Herren werden. Und so sie darauf solchem deinem falschen, unchristlichen Wahne folgen, machst du nichts andres aus ihnen denn Sklaven und Knechte, nimmst nit allein ihre Beschwerden nit von ihnen, sondern, wo die zuvor gering, leicht und einfach gewesen, die machst du jezund zwiefach, dreifach, ja zehnfach schwer und unerträglich. Du prägst ihnen ein, sie sollten ohne sondre große Müh und Arbeit merklich zunehmen und reich werden, und führest sie in verderbliche, leidige Armut, Jammer und Elend. Du redest ihnen vor, wie durch solch ihr Vorhaben alle Reissigen verjagt und vertrieben werden sollen, und bringst doch dadurch in das Land mehr Reissige, denn zuvor seit Menschengedenken und noch viele Jahre länger je hineingekommen. Du treibest sie dahin, daß sie den Fürsten, Herrn und andern Obrigkeiten ihre Schlösser und Häuser zerstören, verbrennen und verwüsten, und siehest nun zu, daß sie die mit saurer Arbeit und Schweiß besser, denn sie zuvor gewesen, machen oder mit Geld schwer bezahlen und dazu die geleerten Kästen und Keller wiederum füllen müssen. Du lässest ihnen ihre Weingärten zerstören, ihre erbauten Früchte zertreten, ihre Hütten verbrennen, ihre Barschaft, Kleinode, Kleider und Hausrat plündern, verbeuten und aus dem Land führen. Und was das allerbeschwer-

lichste und größte ist, du nennest den vermaledeiten, schändlichen Anfang und Brunnen, daraus solcher Unrat, Sterben und Verderben aller geflossen ist, mit dem ungereimtesten Namen, so je gefunden werden kann, eine Bruderschaft. Und unserm Herren und Seligmacher Jesu Christo zum Greuel und Schmach bedecktest du es mit seinem heiligen, edlen und teuren Namen und heifest solche bübische Bubenshaft oder Bruderschaft christlich, nennest auch solch unchristliches, heidnisches, tyrannisches und viehisches Vorhaben und Handlung (wie aus aller deiner Brüder Schreiben lauter zu vernehmen ist) Gnade und Fried in Christo, so es doch in Grund und Wahrheit, wie dieselben deine Brüder selbst bekennen müssen, nichts andres denn lauter Ungnad, Unfried, Krieg, Schand, Raub, Wegnahme, Brand und Blutvergießen gewesen ist. Wer könnte aus solchen deinen angerichteten Taten und Handlungen nit spüren, daß du des Teufels Schwester oder der Teufel selbst bist, dieweil alle die, so sich auf dich und deine Anschläge verlassen, von Gott sich abwenden und darum gewißlich geschändet werden! O allmächtiger, ewiger Gott, bei deiner Milde, Barmherzigkeit und Güte verleihe uns armen, elenden Sündern, welche du durch die milde, gnadenreiche Vergießung und Hingabe deines Bluts und Lebens so teuer erkaufst, deine göttliche Gnade, daß wir durch das falsche Glück und Verführung des höllischen Feinds von dir uns nit abwenden, sondern nach deinem göttlichen Willen und Geboten gehorsam leben und sterben! Amen.



Siegel der aufständischen Bauern  
1525. Original in Würzburg